



Die  
Liebe

HOFFT  
ALLES

Susan Anne Mason



Susan Anne Mason

*Die  
Liebe*

**HOFFT  
ALLES**

Two decorative flourishes, one on the left and one on the right, consisting of curved lines that end in circular swirls, framing the title.

Aus dem Englischen von  
Evelyn Schneider

 **BRUNNEN**  
Verlag GmbH · Giessen

The logo for Brunnen Verlag GmbH, featuring a stylized graphic of three curved lines on the left and the company name in a bold, sans-serif font.

Copyright 2019 by Susan A. Mason  
Originally published in English under the title  
The Highest of Hopes  
by Bethany House Publishers, a division of Baker Publishing Group,  
Grand Rapids, Michigan, 49516, U.S.A.  
All rights reserved.

Titel der US-amerikanischen Originalausgabe: The Highest of Hopes

Das Bibelzitat aus Psalm 31,24 ist der Lutherbibel 1912 entnommen.  
Die Bibelzitate aus Epheser 4,2 und aus 1. Korinther 13,4–8 entstammen  
der Übersetzung Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002  
und 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/  
Holzgerlingen.



© der deutschen Ausgabe: 2020 Brunnen Verlag GmbH, Gießen  
Lektorat: Konstanze von der Pahlen  
Umschlagfoto: Rekha Arcangel/Arcangel  
Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger  
Satz: DTP Brunnen  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
ISBN Buch 978-3-7655-0749-6  
ISBN E-Book 978-3-7655-7572-3  
[www.brunnen-verlag.de](http://www.brunnen-verlag.de)



*Für Michelle und Colette,*  
meine engsten Schulfreundinnen. Ich danke euch für  
all die Liebe, Unterstützung und vor allem für die gemeinsamen  
monatlichen Teetreffen!

*Und für meine liebe Katharina,*  
die vor zehn Jahren von uns gegangen ist.  
Was für ein Trost zu wissen, dass du mich vom Himmel  
aus weiter anspornst!

*Seid getrost und unverzagt, alle,  
die ihr des Herrn harret!*

PSALM 31,24



# Prolog

ENDE MAI 1919

Emmaline Moore trat zur Reling und spähte in die Ferne, um trotz des Nebels einen ersten Blick auf das Ufer von Nova Scotia zu erhaschen. Nach gut einer Woche auf See war das eine sehr willkommene Aussicht.

Eine Woche, seit sie ihr Zuhause in England hinter sich gelassen und sich auf diese Reise begeben hatte. Sechs Wochen, seit sie ihren geliebten Großvater tot auf dem Schlafzimmerboden aufgefunden hatte. Zwei Wochen, seit sie den Uhrenladen ihres Großvaters verkauft und den Schlüssel an den neuen Besitzer übergeben hatte.

Und all das nur wegen ein paar Briefen, die Emma in seiner Schreibtischschublade gefunden hatte und die ihr Leben völlig auf den Kopf gestellt hatten.

Emma fröstelte und klappte den Mantelkragen hoch. Neben ihr an der Reling stand Grace Abernathy, eine Freundin, die sie auf der Überfahrt kennengelernt hatte, und schenkte ihr ein zaghaftes Lächeln. Auch in Emma arbeiteten die Gefühle – sie war traurig, sich bald schon wieder von den Schiffsbekanntschäften zu verabschieden, und besorgt, was die Zukunft wohl bringen würde.

„Habt ihr immer noch vor, ein paar Tage in Halifax zu bleiben, bevor ihr nach Toronto weiterfahrt?“, fragte Grace.

Emmas Blick wanderte die Reling entlang zu Jonathan, der die frische Meeresluft tief in sich einsog. Ihr lieber Freund und Reisegefährte hatte sich schon während der gesamten Überfahrt

seekrank gefühlt und sah immer noch so aus, als würde er sich jeden Augenblick vornüberbeugen und sich seines Mageninhalts entledigen.

„Das müssen wir wohl. Nicht, dass ich dem Schiffsarzt nicht glaube, aber wirklich zufrieden bin ich erst, wenn auch ein Arzt an Land Jonathan für gesund erklärt. Außerdem wird er sicherlich ein paar Tage brauchen, um wieder zu Kräften zu kommen. Erst dann können wir weiterfahren.“

„Natürlich. Seine Gesundheit geht vor“, erwiderte Grace und ließ die Schultern ein wenig hängen. „Auch wenn ich eure Gesellschaft im Zug vermissen werde. Quinten weiß noch nicht, wo es ihn hinverschlägt, aber zuerst will er in Halifax auf Spurensuche gehen.“

Quinten Aspinall, noch eine gute Seele auf der Suche nach Familienmitgliedern in Kanada, war ein wahrer Gentleman und hatte sich an Board als treuer Beschützer vor ungewollter männlicher Aufmerksamkeit erwiesen.

Emma lächelte. „Vielleicht sehen wir uns ja alle in Toronto wieder.“

„Ja, vielleicht“, antwortete Grace etwas betrübt und lenkte den Blick schnell zum Wasser. Doch nicht schnell genug: Emma beobachtete, wie ihrer Freundin Tränen in die Augen stiegen, und drückte leicht Graces Arm. Im Stillen betete sie dafür, dass es ihr gut gehen würde.

Nun ertönte das Schiffshorn und bereitete die Passagiere auf das Anlegen vor.

Mit einem Mal schlug Emmas Herz schneller. Gleich waren sie in Kanada – in dem Land, das hoffentlich ihre neue Heimat werden würde. Doch was würde sie dort erwarten? Eine Familie, die sie willkommen hieß, oder nur noch mehr Ablehnung?

Mit einem schuldvollen Blick sah sie zu Jonathan hinüber, der ebenfalls gerade in ihre Richtung schaute und ihr zuwinkte. Sie grüßte kurz zurück und fragte sich, wie er wohl reagierte, wenn er von den eigentlichen Gründen für diese Reise erfuhr. Ein wichtiges Detail ihres Plans hatte Emma ihm nämlich vorenthalten. Eines,

das er mit allen Mitteln versuchen würde zu verhindern. Und genau deshalb konnte sie ihm auch noch nicht davon erzählen – nicht bis die Zeit reif war.

Entschlossen schob Emma die aufkommenden Schuldgefühle beiseite. Schließlich war es Jonathan, der darauf bestanden hatte, sie auf diese Reise zu begleiten. Emma wäre auch allein nach Kanada gefahren, doch das hatte er nicht zugelassen. Selbst seine Tante Trudy hatte versucht, Emma von dieser Reise abzuhalten. Doch als die ältere Dame erkannte, wie fest entschlossen Emma war, bekräftigte sie Jonathan darin, mit ihr nach Kanada zu fahren. Und da Emma nicht gegen beide ankämpfen wollte, gab sie letztlich nach.

Eigentlich war sie sogar ein wenig erleichtert darüber. Mit Jonathan an Bord fühlte sie sich viel wohler – es half zu wissen, dass ihr bester Freund gleich am Ende des Ganges in seiner Kabine lag. Nun konnte sie nur noch hoffen und beten, dass er ihr vergeben würde, wenn er von Emmas wahren Absichten erfuhr.

Das nächste Tönen des Horns ließ sie aus ihren Gedanken aufschrecken. Während das Schiff in den Hafen einfuhr, atmete Emma tief durch und versprach sich, alle Bedenken hinter sich zu lassen. Es brachte nichts, immer wieder zurückzublicken. Die Vergangenheit bedeutete bloß Verlust und Trauer. Nun war es an der Zeit, nach vorne zu sehen, in eine Zukunft voller Möglichkeiten.

Mit Gottes Segen würde sie bald schon ein neues Leben beginnen – mit einer Familie, die sie jetzt zwar noch nicht kannte, sie aber hoffentlich gern bei sich aufnehmen würde.

Vielleicht würde das die Leere in Emma füllen und sie würde sich endlich vollständig fühlen.